

Schlaraffenland und Politik an den nächsten Kulturtagen

THALWIL Die Vorbereitungen für die Thalwiler Kulturtage 2017 kommen in die finale Phase. Das Motto wird «Paradiese» lauten. Die Beiträge sind von Fantasiewelten und politischen Themen geprägt. Einzelne Projekte wird die Gemeinde auch finanziell unterstützen – trotz schlechter Finanzlage.

Vom 9. bis zum 25. Juni 2017 finden die nächsten Thalwiler Kulturtage unter dem Motto «Paradiese» statt. «Fast 50 Künstler und Kulturvereine haben Ideen dazu eingereicht», sagt der Thalwiler Kulturbeauftragte Simon Niederhauser. Mittlerweile hätten sich die Verantwortlichen für diejenigen Projekte entschieden, die eine Plattform bekommen sollen. «Wir werden eine grosse kulturelle Bandbreite abdecken», sagt Niederhauser. Man werde Tanz, Theater, Installationen, Livemusik und Ausstellungen erleben können. «Das Spektrum reicht von einer Ballettaufführung über Orgelmusik

bis zu einer Freilichtperformance.» Im Ortsmuseum werde zudem eine Ausstellung zum Thema Migration gezeigt.

Keine Details zur finanziellen Unterstützung

Mit dem Motto «Paradiese» wollte man laut Niederhauser bewusst die «kreativen Schleusen öffnen». Es wecke Assoziationen zu Wunderwelten wie dem Schlaraffenland und habe etwas Schillerndes. Gleichzeitig habe der Begriff aber auch eine politische Komponente: «Ein Paradies hat auch etwas Exklusives. Es gibt immer Leute, die dazugehören, und Leute, die

gerne dazugehören wollen.» Die Thalwiler Kulturtage sollen die Schaffenswelt der lokalen Künstler zeigen. Jedes Projekt hat immer einen direkten Bezug zu Thalwil. Die Gemeinde wird in erster Linie die Räumlichkeiten für die Projekte zur Verfügung stellen. Ein Teil der Projekte wird wie in den vergangenen Kulturtagen finanziell unterstützt. Über das Gesamtbudget kann der Kulturbeauftragte zurzeit noch keine Auskunft geben, da es unter anderem von den Drittmitteln abhängt, die für die Kulturtage akquiriert werden können. Die Kosten würden sich jedoch ungefähr im Rahmen der letzten Kulturtagetagebewegungen.

Vor allem aus den Reihen der FDP wurde mit dem Blick auf die Ausgaben immer wieder Kritik laut an den Kulturtagen. Niederhauser will in diesem Zusammen-

hang aber betonen, dass der Gemeinderat hinter den Kulturtagen stehe. Man sei sich der Wichtigkeit dieses Anlasses für die Gemeinde bewusst. Denn schliesslich seien die Kulturtage ein Publikumsmagnet. «Wir erwarten bis zu 10 000 Besucherinnen und Besucher», sagt Niederhauser. Trotz angeregten Diskussionen sei der Betrag für die Kulturtage bei den kürzlich durchgeführten Sparübungen deshalb nicht gekürzt worden. Zudem werde die Gemeinde die Kosten nicht alleine tragen. Auch der Kanton Zürich und verschiedene Stiftungen würden sich substanzial an den Kulturtagen beteiligen.

Der Mittelpunkt soll im Dorfzentrum sein

Aber auch viele Kulturtreibende leisten neben der Performance

einen finanziellen Beitrag – von den vielen Vorbereitungsstunden ohne Bezahlung einmal abgesehen. «Über ein Drittel der Projekte wird selbsttragend sein und ohne Geldzuschüsse von der Gemeinde auskommen», sagt Niederhauser. Die einzelnen Veranstalter könnten daher auch entscheiden, ob ihr Beitrag gratis zu bestaunen sei oder ob Eintritt verlangt werde.

Im Gegensatz zu den letzten Kulturtagen im Jahr 2015, die sich mit dem Motto «Wellengang» vor allem in der Umgebung entlang des Seeufers abspielten, soll im nächsten Juni das Thalwiler Zentrum Mittelpunkt des Geschehens sein. «Dazu wird es rund ums Pfistergut ein Bistro und eine Freilichtbühne geben», sagt der Kulturbeauftragte Simon Niederhauser.

Pascal Mürger



Rund ums Pfistergut wird es ein Bistro und eine Freilichtbühne geben.

252

«Ich habe aus Naivität eine Familiengeschichte geschrieben»

THALWIL Am Freitag liest die Autorin Meral Kureyshi aus ihrem Debütroman «Elefanten im Garten». Im Interview spricht sie über ihr erstes Jahr als bekannte Schriftstellerin und über den Rummel, den sie mit ihrem Roman ungewollt ausgelöst hat.

Im September 2015 haben Sie Ihren Debütroman «Elefanten im Garten» veröffentlicht. Kurz danach wurden Sie für den Schweizer Buchpreis nominiert. Wie hat sich Ihr Leben seither verändert?

Meral Kureyshi: Ich habe viele Lesungen. Eine der ersten war eine Livelesung auf dem «blauen Sofa» an der Buchmesse Frankfurt. Das war sehr überwältigend, vor so vielen Leuten über mein Buch zu sprechen. Anfang Jahr erhielt ich ein Stipendium am Literarischen Colloquium Berlin und durfte da mehrere Monate an meinem nächsten Roman arbeiten. Letzten Monat erhielt ich den Literaturpreis der Stadt Bern. Diese Anerkennung ist sehr schön.

Arbeiten Sie also an einem neuen Buch?

Ja, bereits seit drei Jahren. Es wird voraussichtlich Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres erscheinen.

Ist es eine Fortsetzung Ihres Debütromans?

Nein. Im neuen Roman geht es um etwas ganz anderes. Ich muss demnach alle enttäuschen, die auf eine Fortsetzung von «Elefanten im Garten» gewartet haben.

«Elefanten im Garten» wurde stark mit der Flüchtlingskrise in Verbindung gebracht. Haben Sie das so geplant?

Nein. Ich habe eine Familiengeschichte geschrieben. Weil die Familie in meinem Roman aus dem Ausland in die Schweiz immigriert, haben da alle «den Hund am Schwanz gepackt» und nur noch die Flüchtlinge in der Geschichte gesehen. Das hat



«Ich musste einsehen, dass jeder und jede ein Buch anders interpretiert.»

Meral Kureyshi

mich anfangs gestört. Ich musste jedoch einsehen, dass jeder und jede ein Buch anders liest und auch anders interpretiert.

Was wollten Sie ursprünglich mit Ihrem Roman bewirken?

Ich wollte gar nichts bewirken. Ich wollte einfach eine Geschichte schreiben.

Wie sieht Ihr Alltag aus?

Wie gesagt, habe ich momentan viele Lesungen und bin viel am Reisen. Ich schreibe an meiner zweiten Geschichte. Da gibt es eine Frau und einen Mann, die sich immer wieder begegnen, wobei sie jedoch wiederholt verschwindet. Ich schreibe ihre Geschichte zu Ende.

ÜBER DIE AUTORIN

Die Autorin Meral Kureyshi immigrierte Anfang der 90er-Jahre aus dem ehemaligen Jugoslawien in die Schweiz. Seit 1992 lebt die 33-jährige Autorin in Bern. In ihrem Roman «Elefan-

ten im Garten» erzählt Kureyshi von einem migrationsgeprägten Leben, von Herkunft und Entfremdung, Verlust und Beharren, aber auch von Neubeginn und Rettung. sid

Was machen Sie, wenn Sie nicht schreiben?
Ich schlafe, ich esse, ich lese, ich arbeite, ich beobachte, ich telefoniere, ich lache, manchmal weine ich. Aber schlussendlich bin ich doch immer am Schreiben.

Interview: Simona Dürmüller

Freitag, 14. Oktober, 20.15 Uhr, Bahnhofstrasse 24, Thalwil. Kasse und Bar sind ab 19.30 Uhr geöffnet. Eintritt 25 Franken, Eintritt für Mitglieder 20 Franken, Eintritt für Studenten und Besitzer Kulturlegi 15 Franken. Reservationen bei der Papeterie M. Grombach, Telefon 044 720 09 03, oder online unter www.kulturraumthalwil.ch.

Auto prallt in Hauswand



Die Fahrt endete für dieses Auto in einer Mauer.

Natalie Wenger

SCHÖNENBERG Am Mittwochmorgen hat ein Autofahrer in Schönenberg die Kontrolle über seinen Wagen verloren und ist von der Wädenswilerstrasse abgekommen. Der Wagen rutschte eine Wiese hinunter und prallte gegen die Wand eines Hauses an der Riedstrasse.

Laut Kantonspolizei Zürich handelt es sich um einen Selbstunfall. Verletzt wurde niemand. Gemäss Augenzeugen konnte der Fahrer nach dem Unfall selbstständig aus dem Auto aussteigen. Um 8 Uhr wurde der Wagen geborgen und abtransportiert. Wie hoch der Schaden an Fahrzeug und Haus ist, ist unklar. far

Anlässe

LANGNAU

Werke zum Thema Körper

Die Adliswiler Künstlerin Friederike Vesely präsentiert in der Turbine-Lounge ihre Werke mit dem Motto «Experiment Körper». Die Ausstellung findet vom 13. bis am 16. Oktober statt. Abonnenten des Turbine-Theater-Newsletters sind zur Vernissage am 13. Oktober ab 18 Uhr eingeladen. Die Laudatio findet um 19 Uhr statt. e

Vernissage heute Donnerstag, 13. Oktober, ab 18 Uhr im Turbine-Theater an der Spinnereistrasse 19 in Langnau.

Impressum

Er erscheint täglich von Montag bis Samstag. Amtliches Publikationsorgan der Gemeinden Adliswil, Hirzel, Horgen, Hütten, Klichberg, Langnau, Oberrieden, Richterswil, Rüschlikon, Schönenberg, Thalwil, Wädenswil und der Bezirksbehörden Horgen.

Redaktion Zürichsee-Zeitung Bezirk Horgen
Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil.
Telefon: 044 718 10 20.
E-Mail: redaktion.horgen@zsz.ch.
E-Mail Sport: sport@zsz.ch. Online: www.zsz.ch.

REDAKTIONSLEITUNG

Chefredaktor: Benjamin Geiger (bg).
Stv. Chefredaktor: Philipp Kleiser (pk).
Leiterin Regionalredaktion: Daniela Haag (dh).

ABOSERVICE

Zürichsee-Zeitung: Aboservice, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil. Telefon: 0848 805 521, Fax: 0848 805 520, abo@zsz.ch.
Preis: Fr. 418.– pro Jahr.
Online-Abo: Fr. 289.– pro Jahr.

INSERATE

Zürcher Regionalzeitungen AG, Florhofstrasse 13, 8820 Wädenswil. Telefon: 044 515 44 55, Fax: 044 515 44 59. E-Mail: horgen@zrz.ch.
Todesanzeigen über das Wochenende: anzeigenumbruch@tamedia.ch.
Leitung: Jost Kessler.

DRUCK

DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Die Verwendung von Inhalten dieses Titels durch nicht autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt.